

Soforthilfe für süchtige Banker

Sind Sie drogensüchtig oder Mitglied einer Sekte? Für beides gibt es Experten, die Ihnen helfen, auszustiegen und etwas Vernünftiges mit ihrem Leben anzufangen. Nur unzufriedene Banker standen bisher allein da. Obwohl viele von ihnen Grossverdiener, empfinden sie ihr Leben aber zunehmend als leer und sinnlos. Auch sie gehören einer geschlossenen Glaubensgemeinschaft an, die zunehmend von der Realität wegdriftet. Auch sie haben eine Droge: Geld. Etwa in der Londoner City, einem der wichtigsten Finanzzentren der Welt, das jährlich mehrere Tausend Uni-Absolventen «schluckt». Die Flucht aus dem Finanz-Tollhaus ist ein Trend und kreiert eine Marktlücke. Robert Symington und Dominic Jackman haben sie erkannt und gründeten die Agentur «Escape The City». Beide sind selbst Aussteiger, denen eine lukrative Karriere im Finanzwesen offen stand. Beide beraten nun Ex-Banker und -Spekulanten, die gekündigt haben. Sie helfen beim Umstieg in einen interessanteren Job, bei Unternehmensgründungen oder bei der Organisation von Abenteuerreisen. «Es ist traurig, dass so viele dieser intelligenten Leute, die mit ihrer Arbeitskraft die Welt bereichern könnten, nur für Geld arbeiten», sagt Symington. Dies gilt allerdings nicht nur für Banker. RR

Quelle: Wirtschaftsmagazin «enorm», weitere Infos: www.escapecity.org

Die Website enthält einige ansteckende Geschichten von ausgestiegenen Bankern, die als social entrepreneurs ein neues Leben gestartet haben.

Recht auf Wasser? – nicht für Indigene Botswanas

Obwohl wir wussten, dass Unmenschlichkeit auf der Welt vorkommt, gibt es immer noch Nachrichten, die uns schockieren. Die Buschleute im Central Kalahari Game Reserve in Botswana sind die ursprünglichen Bewohner des Landes. Präsident Ian Khama versucht nun mit allen Mitteln, den indigenen Stamm zu vertreiben. Wiederholt wurden Buschleute in Umsiedlungslager gesperrt. Nun wird ihnen der Zugang zu Wasser verwehrt – sie dürfen ihren bisherigen Brunnen nicht mehr nutzen. Auch die Jagd ist für sie verboten. Essen und Trinken sind eben keine Selbstverständlichkeit, wenn man der falschen Ethnie angehört. Peinlich: Der Präsident von Botswana ist Vorstandsmitglied der Naturschutzorganisation «Conservation International» und wirbt derzeit verstärkt um Touristen: «Kulturelle Vielfalt und freundliche Menschen» erwarten den Besucher laut einer Broschüre, und an Wasser dürfte es denen nicht fehlen – für ihre Swimmingpools. Die Menschenrechtsbewegung Survival International ruft Touristen nun zum Boykott gegen Botswana auf. RR

Quelle: Survival International

Der nächste Schritt der Gentechnologie: synthetisches Leben

Eine neue Technologie macht Schlagzeilen: Mit der synthetischen Biologie sollen lebendige Mikromaschinen geschaffen werden, die dort zum Einsatz kommen, wo Gentechnik und Nanotechnologie zu kurz greifen. Vor kurzem hat Craig Venter, der das menschliche Genom «entschlüsselte», den ersten lebensfähigen Mikroorganismus mit künstlichem Erbgut kreiert. Die synthetische Biologie geht Hand in Hand mit der Gentechnik. Wo allerdings die Gentechnologie «nur» einzelne Gene manipuliert, will die synthetische Biologie ganze Organismen oder Lebensformen selber entwerfen. Diese Verschiebung von der Manipulation hin zur Kreation wirft völlig neue ethische Fragen auf: Was heisst es für den Umgang mit Leben, wenn dieses künstlich hergestellt werden kann? Der «Basler Appell» geht den wichtigsten Fragen und Risiken in einer neu veröffentlichten Broschüre nach. *MAG*

Bezug: www.baslerappell.ch

Komplementärkredite: Schluss mit Zinsen

Unsere Gesellschaft muss die Kraft aufbringen, nicht nur über Zinsen zu klagen, sondern zinslose Kredite zu organisieren. Die Genossenschaft regio eG im Chiemgau, ein Projekt der grössten deutschen Regionalwährung «Der Chiemgauer», vergibt sowohl Kredite mit 7,5 Prozent Zinsen als auch zinslose Kredite. Letztere allerdings nur in Regionalgeld. Die Verwaltungs- und Personalkosten der Genossenschaft werden über das Mikro-Kredit-Programm der Regierung derzeit vom Steuerzahler getragen. «Wenn die Wirtschaft kaum mehr wächst und wir Ressourcen massvoller nutzen, müssen wir das Geldsystem entsprechend nachhaltig gestalten», sagt Organisator Christian Gelleri. «Vereinfacht gesagt, erfordert ein reales Wachstum von Null einen realen Zinssatz von Null.»

Was wäre nun, wenn «jeder» plötzlich zinslose Kredite erhalten würde? Wir hätten ein starkes Gegenmodell zum herkömmlichen ausbeuterischen Creditsystem. Würde sich neben dem zinsgestützten Creditsystem ein komplementäres, zinsfreies System etablieren, so würden Kunden abwandern. Auf Kreditgeber, die «noch» Zinsen verlangen, entstünde ein Druck, diese drastisch zu senken. Wer Geld braucht, hätte erstmals wirklich die Wahl: zwischen einem erpressten Wucherzins und einer fairen Bearbeitungsgebühr für Kreditvermittler. RR

www.regios.eu – www.chiemgauer.info